

# Stettiner



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

Abonnementpreis vierteljährlich in Stettin 1 1/2 Thlr.,  
au halb 17 1/2 Thlr.  
Insertionsgebühren: 1 für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

# Zeitung

No. 108.

Abend-

Sonnabend den 3. März.

Ausgabe.

1860.

## Ämtliche Nachrichten.

Er. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigt geruht: Dem früheren Superintendenten der Diözese Censburg, gegenwärtigen Pfarrer Schellong in Koeßen, zum Superintendenten der Diözese Koeßen zu ernennen.

## Deutschland.

**Berlin, 2. März.** Er. Königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute Vormittag den Vortrag des Direktors im Ministerium des Königl. Hauses, v. Ostfeldern, und die Meldung des General-Majors v. Tümping entgegen.

— Er. Königl. Hoheit der Prinz Karl, welcher, wie bereits gemeldet, morgen über Paris, Marseille u. nach Nizza abreist, fuhr heute Vormittag 10 Uhr nach Schloß Sanssouci und stattete Ihrer Majestät der Königin seinen Abschiedsbesuch ab. Vom Schloße Sanssouci begab sich Er. Königl. Hoheit nach seinem Lustschlosse Glienicke, traf daselbst noch mehrere Anordnungen und kehrte darauf hierher zurück.

— Das Abgeordnetenhaus hatte im Jahre 1855 die Regierung aufgefordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Stempelgebühren solcher Verträge, durch welche Immobilien von Ascendenten auf Descendenten übertragen werden, ermäßigt werden. Die Regierung hat diesem Beschlusse bisher keine Folge gegeben, und ist deshalb von dem Abg. Rohden und den übrigen Mitgliedern der katholischen Fraktion ein diese Forderung näher präzisirender Antrag eingebracht worden.

— Die französische Thronrede, ist das umfangreichste Telegramm, das bisher auf dem Kontinente veröffentlicht worden ist. Die Thronrede umfaßt 1464 Worte, und betragen die Telegraphenposten für dieselbe mehrere hundert Thaler. Bei den augenblicklich vorhandenen mannigfachen Störungen auf den verschiedenen Telegraphenlinien, die durch den orkanartigen Sturm, der in dieser Woche herrschte, hervorgerufen sind, war es mehr als zweifelhaft, ob es noch gelingen würde, das so umfangreiche Telegramm rechtzeitig nach hier zu expediren. Dank den Anstrengungen der hiesigen Königl. Telegraphen-Direktion, und der sämtlichen beteiligten Beamten, ist es möglich gewesen, die Ungunst der Verhältnisse zu besiegen und das umfangreiche Aktenstück in verhältnismäßig größter Beschleunigung nach hier zu befördern. Die Rede wurde in 19 verschiedenen Theilen, jeder circa 70 bis 80 Worte umfassend, an den Adressaten befördert. Der erste Theil traf um 7 Uhr 15 Minuten Abends ein, der Schluß um 10 1/2 Uhr Nachts, so daß jede Telegraphirung von circa 80 Worten nicht volle 10 Minuten inclusive der Reinschrift in Anspruch nahm, ein sicherlich mehr als befriedigendes Resultat, wenn man überdies noch in Betracht zieht, daß die Telegraphirung in französischer Sprache geschah, und daß das Telegramm in vollständig korrekter Form, selbst bis auf die Interpunction, wiedergegeben wurde.

— Zu Arndt's Denkmal in Bonn sind aus verschiedenen hiesigen Kreisen namhafte Beiträge eingegangen. Nach einer Mittheilung der „Wes. Ztg.“ wird im Ausschusse für das Arndt-Denkmal angenommen, daß dasselbe an sich mindestens 20,000 Thlr. kosten werde, 50,000 Thlr. aber, wenn dafür das Grundsstück erworben werden solle, auf dem Arndt die letzte Zeit seines Lebens über gewohnt hat. Eine Stiftung, ein geistiges Denkmal so zu sagen, wird vorläufig nicht in Aussicht genommen.

**Flensburg, 28. Februar.** Auf der Tagesordnung stand heute eine Interpellation des Abgeordneten Krüger-Bestoft, betreffend gewisse aus der Stadt Ederförde eingegangene Adressen, deren Inhalt der Interpellant als frech und verbrecherisch bezeichnete. Der Präsident erklärte, daß er über den Inhalt der eingehenden Adressen kein Urtheil zu fällen habe, sondern nur seiner Pflicht nachkomme, wenn er dieselben zur Kenntniß der Versammlung bringe. — Der Abg. Hansen Grumbke erwiderte dem Interpellanten, daß, wenn derselbe den Ausdruck Frechheit für die Ederförder Adresse angemessen gefunden, im gegenwärtigen Augenblick ein anderes Aktenstück vorliege, für welches der Ausdruck Frechheit als der passende zu betrachten sein dürfte. Es sei dies eine anonyme Mißtrauensadresse aus Jährenstedt, unterzeichnet: „Ein Jährenstedter im Namen Vieler!“ — deren Inhalt ziemlich deutlich auf den Urheber (den Pastor) hinweise, da es an einer Stelle heiße: „Wir sind stolz darauf Dänen zu sein!“ Im Namen der Gemeinde zu Jährenstedt sei diese letzte Aeußerung eben so unberechtigt, wie der in dem bekannten Ministerialschreiben kürzlich gebrauchte Ausdruck — „das dänische Herzogthum Schleswig!“

— So weit sei es noch nicht gediehen, daß das Herzogthum Schleswig bereits ein dänisches Land geworden sei. Zugleich wolle er diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne zu thun, wie er anderswo bereits einmal gethan. Als Abgeordneter dieser Versammlung wolle er sich hiermit feierlich darüber verwahren, daß die Rechte und Interessen des Herzogthums Schleswig rechtsgültig vertreten werden könnten durch den Rumpf des sogenannten Reichsraths. — Rathmann Thomsen erklärte sich mit diesem Proteste einverstanden. Zugleich erhob sich, zum Zeichen der Zustimmung, die gesammte Majorität wie Ein Mann. — Der Königl.

Kommissarius bemerkte, Schleswig sei ein unzertrennliches Zubehör der dänischen Krone. Nach allen Prinzipien des heutigen Staats- und Völkerrechts würden die Einwohner, gleichviel ob Deutsche oder Dänen, als Dänen angesehen. Hansen Grumbke wiederholte: das Herzogthum Schleswig möge zwar zur dänischen Gesamt-Monarchie gehören, nichts desto weniger aber seien die Einwohner Schleswiger.

## Oestreich.

**Wien, 29. Februar.** Die Werbungen für die päpstliche Armee sind hier bis in die letzte Zeit mit Eifer fortgesetzt worden. Der französische Botschafter, Marquis de Moustier, hatte aus diesem Anlasse mehrere Konferenzen mit dem Grafen Rechberg, und es scheint, daß seine Vorstellungen nicht ohne Wirkung geblieben sind, wenigstens wird mit Bestimmtheit versichert, daß vorgestern Sr. Majestät der Kaiser ein Handbillet an den Minister des Innern erlassen hat, durch welches derselbe angewiesen wird, dafür zu sorgen, daß die Werbungen für den Kriegsdienst jeder auswärtigen Macht eingestellt werden.

In militärischen Kreisen circulirt wieder das Gerücht, daß demnächst eine hohe militärische Persönlichkeit in besonderer Mission nach Petersburg abgehen werde; auch ist es nicht unbemerkt geblieben, daß ein russischer General in Wien angekommen und in den letzten Tagen von mehreren hohen Personen empfangen worden ist. Dies Alles läßt jedoch die Mittheilung von „Morning Chronicle“ über den angeblich zwischen Oestreich und Rußland abgeschlossenen Allianzvertrag nicht glaubwürdiger erscheinen, es beweist nur, daß zwischen den beiden Kaiserstaaten Verhandlungen im Zuge sind, über deren Resultat sich bis jetzt noch gar nichts sagen läßt. Daß man sich hier zu sehr weit gehenden Konzeptionen in der orientalischen Frage dem russischen Hofe gegenüber verstehen will, ist allerdings wichtig, es fragt sich aber, ob man in Petersburg im Hinblick auf die Erfahrungen, welche man in dieser Beziehung gemacht hat, so leicht geneigt ist, die von Oestreich verlangten Gegenleistungen zu gewähren. Ohne genügende Garantie wird man sich dazu kaum verstehen.

Man nimmt hier in den diplomatischen Kreisen als gewiß an, daß Cavour den Widerspruch gegen die Ueberlassung von Savoyen und Nizza an Frankreich hat fallen lassen, und daß dieser Annexion mithin nichts im Wege steht. Der König hat dem Wunsche Frankreichs niemals erheblichen Widerstand entgegengesetzt, die Forderung brach sich seither einzig und allein an der Hartnäckigkeit des Premier. Man schmeichelt sich in Turin, nunmehr den Preis der Nachgiebigkeit in der Tasche zu haben, dem ist aber nicht so; Frankreich hat mit Mittelitalien noch seine Pläne, die mit der heißen Sehnsucht Viktor Emanuels und den politischen Ideen Cavours kollidiren. Wie die Sache jetzt liegt, ist alle Aussicht da, daß Frankreich Savoyen und Nizza erhält, Sardinien aber bleibt was es ist, jedenfalls sich ohne Toskana und die Romagna für abgefunden halten muß.

## Schweiz.

**Bern, 26. Februar.** In Genf hat, dem „Bund“ zufolge, am 25. v. M. eine mysteriöse Kundgebung bezüglich der Savoyer Frage Anlaß zur Diskussion im Großen Rathe gegeben. Am Morgen jenes Tages, so berichtet das genannte Blatt, fand man an den Häusern der Stadt Plakate von rothem Papier angeschlagen, welche die Unterschrift „Cercle de la Revolution“ trugen und die Bürger zur Unterzeichnung einer Adresse an den Bundesrath aufforderten, um von diesem Aufklärung über die Maßregeln zu verlangen, welche er bezüglich der Annexion der neutralisirten Provinzen getroffen. Das Erschauen und der Unwille der zahlreichen Lesergruppen vor diesen Affichen war groß, denn erstlich ist ein „Cercle de la Revolution“ in Genf ganz unbekannt und zweitens ergingen sich die unbekannten Urheber dieses Spektakelstückes in ihrem Schriftwerke in höchst beleidigenden Ausdrücken gegen fremde Regierungen. Dieselben hatten übrigens die Vorsicht gebraucht für die Niederlegung der Listen Namen von Bürgern zu bezeichnen, welche jede Empfangnahme einer solchen zum Voraus entschieden abgelehnt hatten. Im Großen Rathe brachte James Fazy die Sache zur Sprache, indem er erklärte: Der Polizei sei kein Exemplar dieser Plakate, wie es das Gesetz vorschreibt, zugestellt worden; der Staatsrath habe daher unverzüglich dieselben abreißen und durch eine Anzeige ersetzen zu lassen, durch welche daran erinnert wird, daß keine Veröffentlichung durch Maueranschlag geschehen dürfe ohne vorgängige Erlaubniß der Behörde. Der Staatsrath wache mit strengem Auge über solche, Genf kompromittirende Manöver und werde Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um die Verwirklichung der darunter versteckten Absichten zu verhindern. Er verlangte, daß der Große Rath dem Verfahren des Staatsrathes seine Billigung ertheile.

## Niederlande.

**Haag, 29. Februar.** Der Bericht über die Wegnahme eines unserer Kriegsschiffe Seitens der Aufständischen der Insel Borneo wird durch eine in der Staats-Zeitung veröffentlichte De-

pesche des General-Gouverneurs von Indien bestätigt. Wir entnehmen darüber dem Java-Bode, daß, nachdem bereits am 22. December v. J. das auf dem Flusse Mapuas stationirte Kreuzerboot Nr. 34 von den Eingeborenen ausgegriffen worden war, wobei eine dreißigfüßige Kanone, sowie andere Waffen denselben in die Hände fielen, einige Tage später der Kriegs-Dampfer Durust von einem gleichen Loos betroffen wurde. Derselbe war mit einer Sendung nach Teweß beauftragt, woselbst angekommen der Befehlshaber eine Konferenz mit einem als gut gesinnt bekannten Einwohner an Bord abhielt, der auch das Schiff sehr freundlich wieder verließ. Kurz darauf legte sich eine Prahme an die Seite des Schiffes, der sofort eine Anzahl anderer mit einer Bemannung von ungefähr 400 bis 600 Eingeborenen folgte. Der Angriff kam so plötzlich und unerwartet, daß man von dem Geschütz keinen Gebrauch machen konnte, wenigstens hat man kein Kanonensfeuer gehört. Nach kurzer Vertheidigung war das Schiff genommen; die ganze Besatzung, bestehend aus 7 Offizieren und ungefähr 50 Mann, wurde niedergemetzelt und der Dampfer in den Grund gehohlet. Als er sank kamen noch 5 Matrosen, welche sich im Innern verborgen hatten, zum Vorschein; sie suchten sich durch Schwimmen zu retten, wurden aber ergriffen und auf eine schreckliche Weise ermordet. Die Nachricht über diesen Unfall kam durch einen Eingeborenen aus Banjermaising, welcher das Schiff begleitete, sich aber kurz vor dem Ueberfalle aus Land begeben hatte und allein übrig blieb, zur Kenntniß der niederländischen Behörde. Man erzählt ferner, daß der Dampfschlepper-Kapitain van Os, an dessen Bord sich 25 bewaffnete Seesoldaten befanden, gleichfalls angegriffen worden sei und die Equipage, so wie die Soldaten noch muthiger Vertheidigung der Uebermacht hätten weichen müssen. Der Dampfer Durust hatte früher einige glückliche Fahrten in das feindliche Reich unternommen, auch eine sogenannte Benting (Festungswerk) erobert und in Brand gesteckt.

## Frankreich.

**Paris, 29. Februar.** Der „Constitutionnel“ veröffentlicht die Verleumdungsklage, welche die Wittve Bertin beim General-Prokurator des Kaiserlichen Gerichtshofes von Paris gegen den Erzbischof von Orleans, Mgr. Dupanloup, erhoben hat. Sie ist die 82jährige Nichte des ehemaligen Bischofs von Orleans, Mgr. Roussieu. Im Ganzen treten elf Mitglieder der Familie Roussieu klagend gegen Mgr. Dupanloup auf.

## Großbritannien und Irland.

**London, 29. Februar.** Der furchtbare Sturm, der gestern hier hauste und zu Mittag seinen Höhegrad erreichte, hat heute gänzlich nachgelassen und alle Kontinentalposten sind rechtzeitig eingetroffen. Es war ein gewaltiger Orkan, der nicht nur auf der Themse unter den Schiffen und in London unter den Schornsteinen große Verwüstungen anrichtete, sondern auch in den mittleren Grafschaften des Landes bedeutenden Schaden verursachte. Hier ertranken zwei Menschen, die vom Sturme erfaßt und in den großen Kanal geschleudert wurden. Viele Andere wurden durch Dachziegel und fallendes Mauerwerk erschlagen. Wie es den Schiffen im Kanal und längs der Küste ergangen, ist einstweilen noch nicht bekannt.

## Spanien.

Das Gerücht, daß außer Larasch und Arzilla auch Rabat von den Spaniern bombardirt worden sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens hat sich laut einer Madrider Depesche vom 28. Februar das spanische Geschwader durch stürmisches Wetter genöthigt gesehen, wieder in die Bucht von Algiesiras einzulaufen. Derselben Madrider Depesche zufolge wollte Marschall O'Donnell in drei Tagen, also am 2. März, den Marsch gegen Rabat antreten. In Folge des stürmischen Wetters war aller Verkehr zwischen den beiden Küsten der Meereinge unterbrochen. Rabat, Nabbat, Rbat, auch Neu-Salé genannt, ist — wenigstens nach marokkanischen Begriffen — stark besetzt; es liegt an der Südseite des Buregreb, Salé gegenüber, soll noch 28,000 Einwohner, worunter 3000 Juden, haben, und ist der Hauptsitz des marokkanischen Handels mit Europa und namentlich mit England. Ueber die Friedens-Verhandlungen in Tetuan erfahren wir nachträglich noch aus Berichten von diesem Plage, daß die marokkanischen Bevollmächtigten zwölf Tage Frist, um dem Sultan Bericht über die spanischen Friedens-Bedingungen abzustatten, wünschten, der Marschall, Herzog von Tetuan verlangte jedoch, die Bevollmächtigten sollten auf die harten Bedingungen ohne Weiteres unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit eingehen; da sie dies nicht mochten, O'Donnell aber durchaus keine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligen wollte, so reißten die Marokkaner am 17. Februar niedergeschlagen von Tetuan wieder ab, und am 23. Februar, wo der Waffenstillstand ablief, wurden die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Das marokkanische Reich ist in diesem Augenblicke vollkommen in Verwirrung, da unter den großen Familien wegen der Thronfolge-Händel Feindschaft herrscht, und die Kabylen nur auf eigene Faust zu handeln pflegen, wenn kein starker Herr in Fez auf dem Throne sitzt.

## Provinzielles.

† Kolberg, 1. März. Die Vorlesungen, welche der hiesige Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins zu Gunsten dieser echt evangelischen Stiftung veranstaltet hatte, sind für diesen Winter vorüber. Es hatte sich namentlich bei den letzten beiden Vorlesungen ein zahlreiches und gewähltes Publikum eingefunden, so daß der Ertrag für die Vorlesungen nicht unbedeutend zu nennen ist. Großes Interesse in allen Schichten der Bevölkerung erregte namentlich der geistvolle Vortrag des Dr. Neubauer über das Schöne und die Kunst, so wie die erregende Vorlesung des Gymnasial-Direktors Dr. Stechow über das alte Pompeji. Der hiesige Gustav-Adolph-Verein entsaltet überhaupt eine rege, erfreuliche Thätigkeit; theils sucht er durch zahlreiche Verbreitung des Pommerischen Gustav-Adolph-Voten für die gute Sache zu erwärmen, theils durch die sogenannten Sammelbücher schon die Jugend für den Verein zu gewinnen; bald weiß er durch Festgottesdienste, bald durch General-Versammlungen aller Mitglieder der Stiftung einen neuen Aufschwung zu geben. Gewiß wird die Haupt-Versammlung aller Pommerischen Gustav-Adolph-Vereine, die im Laufe dieses Sommers hier stattfinden soll, noch mehr dazu beitragen, das Interesse für den Verein auch in den Nachbarkreisen Körlin, Belgard, Köslin u. zu erhöhen.

Außer den obengenannten Vorlesungen hat es uns im Laufe des Winters nicht an geistigen Genüssen gefehlt; ich will nicht erst wiederholen, wie herrlich das Schillerfest bei uns gefeiert wurde, sondern nur darauf möchte ich hinweisen, daß wir unserm Altmeister A. Devantier eine Reihe musikalischer Genüsse verdanken, wobei derselbe von tüchtigen, wohlgeübten Dilettanten bereitwillig unterstützt wird. So steht uns auch morgen ein genussreicher Abend bevor, indem bei dem von A. Devantier arrangierten Konzert u. A. zum Vortrag kommen werden: Chor: Liebes-Frühling von Fr. Reißiger; Recitativ und Chor der Landleute aus J. Haydns Jahreszeiten. Auch die vom Konzertgeber zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Schillers komponirte Ballade: „Die Bürgschaft“ sollen wir hören und freuen uns darauf.

Während der Dr. Behrend mit dem Ausbau und der Verbesserung der alten Seebadeanstalt rüstig vorwärts schreitet und bereits 20 neue Zellen angelegt hat, die nach unserer Meinung dem Badebedürfnisse vollständig genügen werden, strebt auch die von dem Dr. Hirschfeld gebildete Societät fleißig weiter und hat auf dem zum neuen Bade erworbenen Terrain durch ihre Vorarbeiten ein recht günstiges Resultat erzielt.

Wir haben uns über das neue Programm der Stettiner Zeitung vom 28. Februar aufrichtig gefreut und können sagen, daß Viele diese Freude mit uns getheilt haben; nur bitten wir freundlich, in Ihrem Blatte auch der von uns zu erstrebenden Strecke Belgard-Neustettin-Posen gedenken zu wollen, da der Bau dieser Bahn uns ein reiches Hinterland eröffnen würde.

†† Stolz, Ende Februar. Während beim Landtage ministerielle Anträge wegen der Zinsgarantie der Rhein-Nahbahn vorgelegt worden sind, und aus Thorn Nachrichten einlaufen, daß die Arbeiten zur Ausführung der Bromberg-Thorner Bahn durch Abholzung in der Czerpitzer Forst begonnen haben, scheint die hinterpommersche Eisenbahn noch auf länger hin eine nicht rentirende Eisenbahn-Sackgasse und das hinterpommersche und westpreussische Land zwischen Gollenberg und Danzig von den Vortheilen des Eisenbahnverkehrs noch länger ausgeschlossen bleiben zu sollen, wenigstens ist seit dem durch den Herrn Handelsminister den Kreisständen Stolz erteilten abschlägigen Bescheid kein der baldigen Vollendung dieser für Hinterpommern so wichtigen Eisenbahn günstiger Bescheid bekannt geworden. Und dennoch ist dieselbe die Lebensader und Lebenshoffnung der hinterpommerschen Grundbesitzer und Kaufleute, und um so mehr, da auch für die Verbesserung der Hafenverhältnisse von Stolpmünde so gut wie gar nichts geschieht und dieserhalb die mit großen Opfern ins Werk gesetzte Dampfschiffsverbindung zwischen Stolpmünde und Stettin wegen der ihr ungünstigen Hafenbeschaffenheit hat wieder eingestellt werden müssen. In einer Zeit, in welcher als Akt der Gerechtigkeit die Gleichstellung der Grundsteuerverhältnisse der östlichen mit den westlichen Provinzen zu den lebhaftesten Erörterungen Veranlassung giebt, erscheint es gewiß als ein Akt noch größerer Gerechtigkeit, daß nicht bloß die Rheinprovinzen nach allen Richtungen vielfach von Eisenbahnen durchzogen werden, sondern daß auch die östlichen Provinzen, und namentlich Hinterpommern hinter dem Gollenberge, dieselbe Gunst wenigstens in ihren Anfängen erhalten und nicht fort und fort stiefmütterlich behandelt werden, und dies um so mehr, als mit bedeutendem Kostenaufwande, zum größten Theil unter großer Schuldenbelastung die früherhin unabsehbaren Saide- und Moorstrecken in Acker und Wiesen verwandelt worden sind, welche nur durch einen regeren und erleichterten Verkehr einen Lohn für die ausgeführten Arbeiten oder wenigstens die Zinsen für die darauf verwendeten Geldsummen zu tragen im Stande sind. Die Vollendung der hinterpommerschen Eisenbahn ist nichts als ein Akt der Gerechtigkeit gegen das bisher so stiefmütterlich behandelte Hinterpommern. Die hinterpommersche Eisenbahn darf keine Eisenbahn-Sackgasse bleiben!

## Stettiner Nachrichten.

\*\* Stettin, 3. März. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, welcher gestern Mittag Ihrer Majestät der Königin einen Besuch im Schloß Sanssouci abgestattet hat, ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

\* Der Rabbiner Hr. Dr. Treuenfels, der heute seine Wirksamkeit begonnen, ward vorgestern bei seiner Ankunft von den Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde auf dem Bahnhofe empfangen und demnächst in die festlich geschmückte Amtswohnung geführt, wo der Vorsitzende des Repräsentanten-Kollegiums, Herr Dr. Wald, und demnächst der Lehrer der Schule Herr Rosenthal, Anreden an denselben hielten. Die heutige Antrittsrede war von den Mitgliedern der Gemeinde sehr stark besucht, und setzte Herr Treuenfels in derselben die Art und Weise auseinander, in welcher er in der Gemeinde zu wirken gedachte: er werde sich stets und allerwege auf das Wort Gottes stützen, unbefürchtet um die Strömungen und Richtungen des Tages; er werde der Jugend die Lehren des Judenthums nicht bloß durch Auswendiglernen

eigen zu machen suchen, sondern sie in den Geist desselben einbringen lassen und hat die Gemeindeglieder, möchten auch die religiösen Ansichten auseinandergehen, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen und ihm zu vertrauen.

\* Die diesjährigen hiesigen Pferderennen werden in folgender Weise stattfinden: Sonntag, den 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr. 1. Maiden - Stakes. Vereinspreis 40 Thlr. Pferde aller Länder, welche nie gestiegen haben. 2. Offizier - Reiten. Um einen von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten, Prinzen von Preußen verliehenen silbernen Schild. Pferde aller Länder, im Besitz von preussischen Offizieren des stehenden Heeres und der Landwehr, welche bisher noch nicht auf einer öffentlichen Rennbahn einen Preis von 50 Thlr., einschließlich der Einsätze, gewonnen haben. Reiter Bestzer. Der Gewinner hat den Schild im folgenden Jahre zu verteidigen und erhält ihn nach dreimaligem Siege als Eigenthum; derselbe erhält ein Andenken, falls er den Schild abzugeben genöthigt sein sollte. (Verteidiger aus dem 1858 und 1859er Rennen: Prem.-Lieut. Kuhlwein vom 2. Leib-Husaren-Regiment.) 3. Handicap. Staatspreis 500 Thlr. Pferde jedes Alters und Landes. 4. Herren - Reiten. Vereinspreis 30 Thlr. Pferde jedes Alters und Landes. 5. Stadt-Preis. 60 Thlr. Pferde aller Länder, 1857 geboren. 6. Verkaufs-Rennen. Staatspreis 300 Thlr. Pferde jedes Alters und Landes. Der Sieger ist, wenn gefordert, zu überlassen. 7. Hürden-Rennen. Herren-Reiten. Pferde aller Länder, welche noch nirgends in einem Jagd- oder Hürden-Rennen einen Preis von 50 Thlr., einschließlich der Einsätze, gewonnen haben. Der Sieger erhält einen silbernen Ehrenpreis vom Verein und die Hälfte der Einsätze. 8. Pony-Rennen. Pferde nicht größer als 4 Fuß 6 Zoll; frühere Sieger ausgeschlossen.

Montag, den 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. 1. Jockey-Club-Preis 100 Thlr. 2. Hürden-Rennen. Herren-Reiten. Pferde jedes Alters und Landes. 3. Staats-Preis 300 Thlr. Pferde jedes Alters und Landes. 4. Trab-Reiten. 10 Thlr. Vereinspreis. Herren-Reiten. 5. Preis der Stände Alt-Pommerns 60 Thlr. 3- und 4-jährige Pferde auf dem Kontinent geboren. 6. Herren-Reiten um einen Preis der Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von 20 Thlr. 7. Handicap. Vereinspreis 20 Thlr. Pferde aller Länder, welche 1860 zu Stettin abgelaufen sind und keinen Sieg errungen haben. 8. Bauern-Rennen. Das erste Pferd erhält 40 Thlr., das zweite 20 Thlr., das dritte 10 Thlr., alle übrigen gestellten Pferde, welche das Ziel passiren, erhalten 10 Thlr.

Dienstag, den 15. Mai, Vormittags 10 Uhr. Fortdauerndes Jagd-Rennen, auf 5 Jahre durch Subskription gegründet 1860 bis inkl. 1864, für Offiziere der preussischen Armee, auf Pferden, welche im laufenden Jahre nicht in Händen eines Trainers sich befanden und unter keinem Jockey starteten. In Uniform zu reiten.

\* Das General-Postamt hat in Betreff der Bestellung von Briefen und Kreuzband-Sendungen, die eine doppelte Adresse tragen, nachstehende Verfügung erlassen:

„Wenn auf unbeschrifteten Briefen dem Namen des eigentlichen Empfängers eine nähere Bezeichnung oder Bestimmung durch den Namen eines zweiten Adressaten hinzugefügt ist, so muß von der Post-Anstalt, welcher die Bestellung obliegt, unterschieden werden, ob die anderweite Bezeichnung oder Bestimmung zu dem Zwecke geschehen ist, um die ursprüngliche Adresse zu erläutern und die Auffindung des Empfängers zu erleichtern, oder ob der Absender beabsichtigt hat, durch den Zusatz dem eigentlichen Empfänger einen anderen zu substituieren, an welchen die Bestellung des Briefes erfolgen soll. Das Letztere ist 1) unzweifelhaft bei Adressen „an N. N. per Adresse — aux soins — zu Händen — abzugeben an — N. N.“ — der Fall und darf 2) nach Umständen, die sich aus dem gegenseitigen Verhältnisse der beiden auf der Adresse bezeichneten Personen beurtheilen lassen werden, namentlich wenn die Briefe an Handelshäuser als zweite Adressaten adressirt sind, auch bei Adressen „an N. N. bei N. N.“ oder „abzugeben bei N. N.“ angenommen werden. In Fällen nun, in welchen ein Korrespondent, der seine Briefe von der Post abholen läßt, auf Briefen für andere Empfänger diesen substituirt ist, müssen die Briefe selbstredend an den Substituten ebenso verabsolgt werden, wie die sonstigen für denselben eingehende eigene Korrespondenz, ohne daß es auf eine Erklärung des auf dem Briefe außerdem benannten eigentlichen Brief-Empfängers ankommt.“

\*\* Kriminal-Verhandlung vom 2. März. Welche Anomalien der Innungszwang zuweilen im Gefolge hat, zeigt die folgende Verhandlung. Der Schmiedegesell Johann Friedrich Wagner betreibt auf der Pommerensdorfer Anlage das Schmiedehandwerk auf eigene Rechnung, ohne die Meisterprüfung bestanden zu haben und der Innung beigetreten zu sein. Er ist deshalb im vorigen Jahre zu einer Strafe von 3 Thlr. verurtheilt worden und steht heute unter derselben Anklage. Er führt an, daß er die Meisterprüfung nachgesucht, daß ihm aber das dazu nöthige Geld gefehlt, er sich auch nur mit kleinen Arbeiten beschäftigt habe. Er sei arm, habe Frau und Kinder zu ernähren, finde bei andern Meistern deshalb keine genügende Beschäftigung, betteln oder stehlen wolle und dürfe er nicht; er wäre sonach wohl zu entschuldigen, wenn er, um sein Brod auf ehrliche Weise zu verdienen, Arbeiten annähme und ausführe, welche ihm aufgetragen würden. Der Gerichtshof fand bei dieser Sachlage keine Veranlassung ein hohes Strafmaß eintreten zu lassen oder die Ausübung des Gewerbes zu untersagen, sondern verurtheilte den Angeklagten nur in 4 Thlr. Geldstrafe.

Der Bursche Karl Blumenthal, ein verkommenes, jetzt im Arbeitshaufe befindliches, schon zweimal wegen Diebstahl bestrafte Subjekt, hatte am 12. Januar d. J., wie er sagte, aus Hunger eine Klobe Holz gestohlen. Ehe er aber noch Gelegenheit gehabt hatte, seinen Appetit zu stillen, war ihm sein Raub abgenommen. Er wird unter Annahme mildernder Umstände, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, mit dem Minimum der Strafe, 6 Mt. Gefängniß belegt. — Wegen Diebstahls zweier Bretter wird der Arbeiter Friedr. Schuler zu Krakow mit 14 Tagen, wegen Entwendung einigen alten Eisens der Tischlerlehrling Friedr. Wilh. Herpel mit 14 Tagen und wegen desselben Vergehens die verhe-

lichte Nagelschmied Benning aus Althamm mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Der Schneidermeister Wilh. Mart. Erzm. News von hier, der zu einem Exekutor, welcher in dem Zimmer des ersten die Mühe auf dem Kopfe behalten hatte, gesagt hatte: er solle die Mühe abnehmen und nicht dastehen wie ein Flegel, wird zu 10 Thlr. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß, dagegen der Bädermeister Heint. Theod. Elias Kruse aus Grünhof, der zu dem bei ihm residirenden Steuer-Ausscher Bannach gesagt hatte, er solle sich von seinem Hofe entfernen, ob er vielleicht bei ihm Holz hauen oder Spähne aufsuchen wolle, wird zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

## Bermischtes.

Minden, 25. Febr. Heute Morgens hat sich auf dem hier sechs Uhr ankommenden rheinischen Personenzuge zwischen den Stationen Herford und Rehme folgender beklagenswerther Unglücksfall ereignet: Ein Schaffner hört von seinem Platz aus ein seltsames Geräusch, als wenn eine Kette zu springen droht, er verläßt seinen Platz, geht auf dem Laufbrett außen an dem Waggon entlang, um nachzusehen, und biegt dabei den Kopf in demselben Moment zu weit nach auswärts, als der Zug die Werra-Brücke passiert, so daß der Kopf an dem massiven Brücken-Geländer augenblicklich zerschellt und der Unglückliche seinen Tod findet. Der Zug bremsst sofort und bringt den Unglücklichen mit hieher, wo einer jammernden Wittve und dreier kleinen Kinder eine so schreckliche Ueberraschung harrete!

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. März. (W. T. B.) Die so eben erschienene „Donauzeitung“ benennt die von dem gestrigen „Morning-Chronicle“ gebrachte Nachricht von einer österreichisch-russischen Allianz und versichert, daß von einem solchen Vertrage überhaupt keine Rede sei. Der Prinz von Hessen sei in Urlaub nach Darmstadt gereist.

Turin, 2. März. (W. T. B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Florenz vom gestrigen Tage ist daselbst ein Decret erschienen, welches die Wähler auf den 11. und 12. d. beruft, um durch allgemeines Stimmrecht mit geheimer Abstimmung ihr Votum über zwei Vorschläge abzugeben: die Annexion mit Sardinien, oder ein gesondertes Königreich.

Paris, 2. März. (W. T. B.) Eine hier eingetroffene Depesche aus Marseille meldet, dort angekommenen Briefe aus Rom bestätigen, daß der König von Sardinien dem Papste angezeigt habe, er werde vermuthlich genöthigt sein, die Marken und Umbrien zu besetzen, indem diese Provinzen den Anschluß an Piemont fordern, und daß der Papst in seiner Antwort mit Excommunication gedroht habe.

London, Donnerstag, den 1. März, Nachts. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Lord John Russell auf eine desfallsige Anfrage Stewart's, der österreichische Gesandte stelle die Existenz eines russischen Vertrages in Abrede. Demnächst brachte Lord Russell die Reformbill vor das Haus: Das Wahlrecht soll fortan in den Grafschaften auf diejenigen, welche 10 Pfd. St., in den Flecken auf die, welche 6 Pfd. St. Miethe zahlen, ausgedehnt werden. Flecken von weniger als 7000 Seelen verlieren einen Repräsentanten, wodurch 15 Sitze disponibel werden.

— 2. März, Morgens. (W. T. B.) Die „Times“ sowohl wie auch „Morning-Post“ tadeln den auf Savoyen bezüglichen Theil der Rede des Kaisers Napoleon, und fügen die „Times“ hinzu, daß dieser Theil der Rede mit geringen Veränderungen auch auf das Rheinufer anwendbar wäre.

## Börsen-Berichte.

Stettin, 3. März. Witterung: Leicht bewölkt, Nachts Frost. Temperatur: + 4 Grad. Wind: SO.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 12 B. Weizen, 17 B. Roggen, 4 B. Gerste, 7 B. Hafer, 2 B. Erbsen. Bezahlt wurde für: Weizen 66—68 1/2 Mt., Roggen 46—50 Mt., Gerste 35—38 Mt., Erbsen 44—47 Mt., alles pr. 25 Schll.; Hafer 26—27 Mt. pr. 26 Schll.; Stroh pr. Schock 6—6 1/2 Mt., Heu pr. Ctr. 12—16 Sgr.

### An der Börse:

Weizen unverändert, loco pr. 85 1/2 pfd. gelber 64—67 Mt. nach Dualite bez., pr. Frühjahr 85 pfd. gelber vorpomm. 70, 70 1/4 Mt. bez., inländischer 68 1/2—63 Mt. bez. u. G.

Roggen etwas matter, loco pr. 77 pfd. 46 Mt. Br., pr. März 46 Mt. Br., Frühjahr 45, 44 1/2 Mt. bez., 45 Mt. Br., Mai-Juni 45 Mt. Br., Juni-Juli 45 Mt. Br., 45 Mt. Gd.

Gerste loco 70 pfd. pomm. 38 1/2 Mt. bez., Frühjahr 69-70 pfd. vorpomm. 39 1/2 Mt. Gd.

Hafer pr. Frühjahr 47-50 pfd. erkl. poln. u. preuß. 68-70 pfd. do. 30 Mt. Gd., 29 Br., 28 Gd.

Rübsöl sehr fest, loco 11 1/2 Mt. bez., April-Mai 11 1/4, 1/2 Mt. bez., 11 1/2 Br., September-Oktober 12 Br., 11 1/2 Gd.

Leinöl loco inkl. Faß 11 Mt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 16 1/2 Mt. bez., März 16 1/2 bez., 16 1/2 Gd., Frühjahr 16 1/2 Mt. bez., 16 1/2 Mt. bez. u. Br., Mai-Juni 17 Gd., Juni-Juli 17 1/2 Gd.

Spiritus am Landmarkt an Produzenten 16 1/2 Mt. bez.

Hamburg, 2. März. Getreidemarkt. Weizen loco etwas fester, ab Auswärts zu letzten Preisen zu kaufen, aber stille. Roggen loco sehr fest, ab Königsberg 83 pfd. pr. Frühjahr 76 gefordert, 72 zu machen, ab Danemark 124—125 pfd. 74 bez., Del fest, pr. Mai 24 1/4, pr. Oktober 25 1/2. Kaffee unverändert. Zink still.

Die telegraphischen Depeschen melden: Berlin, 3. März. Staatsschuldcheine 84 1/2 Mt. bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 113 Mt. bez. Berlin-Stettiner 95 1/2 Br. Stargard-Posener 81 1/4 Br. Destr. Nat.-Anl. 57 1/2 Mt. bez. Diskonto-Commandit-Anth. 81 1/4 Mt. bez. Franz. Destr. Staats-Eisenbahn-Aktien — bezahlt. Wien 2 Mon. — bez. Hamburg 2 Mon. 150 1/2 Mt. bez. London 3 Mon. 6. 18 Mt. bez.

Roggen pr. März 48 1/4, 48 1/4 Mt. bez., pr. Frühjahr 48 1/4, 47 1/2 Mt. bez., pr. Mai-Juni 48, 47 1/2 Mt. bez.

Rübsöl loco 11 1/4 Mt. bez., pr. März-April 11 1/2 Mt. bez., pr. April-Mai 11 1/2, 1/2 Mt. bez., pr. September-Oktober 12 1/2, 12 Mt. bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 16 1/2 Mt. bez., März-April 16 1/4, 1/2 Mt. bez., April-Mai 16 1/2, 1/4 Mt. bez., Mai-Juni 17 1/6, 17 1/2 Mt. bez.

Breslau, 29. Februar. Troß etwas matterer Berichte vom Auslande blieb das Geschäft animirt und sind wiederum ca. 1000 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Die abgesetzten Quantitäten bestanden aus einigen größeren Posten Charfower Runkelwäpche von 92—97 Mt., russische Bliesen von 62—68 Mt., polnische Mittelwollen 73—75 Mt. und dergl. feinere Tuchwollen von 81—86 Mt., so wie schlesische Schweiswollen von 60—68 Mt. Die Zufuhren waren äußerst gering und betrugen kaum 300 Ctr. Auf den Schiffen haben neuerdings einige ansehnliche Abschlässe stattgefunden und waren die Kontrahenten hiesige, Berliner und rheinische Großhändler.